System failure ... do not continue!

SYSTEM FAILURE -

...DO NOT CONTINUE!

Seit einigen Monaten geht es so richtig rund: Banken melden Konkurs an, Aktienkurse brechen ein und für weite Teile der Welt wird bereits eine wirtschaftliche Rezession vorhergesagt. Welche Auswirkungen diese Krise im Einzelnen haben wird, lässt sich nur erahnen. Klar ist nur eines: Besser wird es auf keinen Fall.

Auf die Erfahrung der Krise folgt - wie sollte es anders sein - eine ganz spezielle Krisenverarbeitung. Nicht der Kapitalismus soll Schuld sein, sondern das individuelle Fehlverhalten einzelner Menschen oder ganzer Gesellschaften. Nicht das System selbst, sondern gierige Zocker und die angelsächsische Kultur stehen nun am verbalen Pranger. Diese Verarbeitungsmuster sind nicht nur schlichtweg falsch, sondern auch brandgefährlich: Hier wird die 'bodenständige deutsche Kultur' gegen eine vermeintliche amerikanische Ostküsten-Geldgesellschaft ausgespielt, welche bereits nach der Weltwirtschaftskrise 1929 als Symbol angeblicher jüdische Raffgier herhalten mußte. Tatsächlich weist diese Argumentationsfigur strukturelle Ähnlichkeit mit antisemitischen Ressentiments auf - auch in diesen wird etwa die konkrete (deutsche) Arbeit gegen die abstrakte (jüdische) Zinswirtschaft ausgespielt. Dabei trifft diese Erklärung nicht einmal das Problem, denn die Maximierung von Profiten ist nun mal schon seit Ewigkeiten das Antriebsrad der kapitalistischen Gesellschaft. Das Problem sollte dementsprechend eher in den inneren Widersprüchen eines Systems zu suchen sein, dessen Selbstzweck es ist, aus einem Euro zwei zu machen.

Verwunderlich ist es aber nicht, dass verkürzte und ideologisch verbrämte Krisendeutungen die Meinungshoheit für sich beanspruchen können. Denn etwas anderes als das Universum von Warenproduktion, Kapital, Staat und Patriarchat lernt der moderne Mensch für gewöhnlich nicht kennen. Es wäre also an der Zeit, gesellschaftliche Alternativen zum falschen Ganzen in die Debatte zu werfen.

Mit unserer Veranstaltungsreihe "system failure - do not continue!" wollen wir uns dem hier angerissenen Themenfeld weiter nähern. Wir beginnen im November mit der Analyse von Krisenhintergründen und Krisenverlauf. Im Dezember soll es dann um die ideologische Krisenverarbeitung auf politischer Ebene gehen. Im Januar wollen wir dann die Potentiale emanzipatorischer Bewegungen innerhalb des Krisenprozesses ausleuchten.

Gruppe 180º - Für einen neuen Realismus

Teil III: Perspektiven der Überwindung

12. Jan.

Friederike Habermann:
Krise & Soziale Bewegungen – Das Beispiel Argentinien
ZHG 002 (Campus)

19. Jan.

Irina Vellay:
Detroit Summer - Soziale Emanzipation nach dem Ende der Vollbeschäftigung
ZHG 002 (Campus)

26. Jan.

Göttinger Alternativ-Projekte:
Alternativen in Göttingen - jenseits von Verwertung
Autonomicum (Campus, Blauer Turm)

V.i.S.d.P: Ben Durruti, Merkelstr. 7a, 37083 Göttingen

November 2008 - Januar 2009 >>

www.180-grad.tk

SYSTEM FAILURE -

...DO NOT CONTINUE!

Teil II: Kritik ideologischer Krisenverarbeitung

03. Dez.

Lothar Galow-Bergemann:
Grausame Heuschrecken - Gierige Manager - Geheime Mächte.
Ist Krisenverarbeitung zwangsläufig regressiv?
ZHG 003 (Campus)

08. Dez.

Olaf Kistenmacher.:
Geschichte und Kritik antisemitischer Stereotype
ZHG 002 (Campus)

15. Dez.

Karl-Heinz Lewed:
Zwischen Allmacht und Ohnmacht. Zur Krise des männlichen Subjekts
ZHG 002 (Campus)

weitere Veranstaltungen auf der Rückseite >>

Eine Veranstaltungsreihe von:

180º
FUER EINEN NEUEN REALISMUS
www.180-grad.tk

unterstützt von den Fachschaftsräten SoWi, Hist.Phil., Geo & Bio, Fachgruppe Pädagogik, Gleichstellungsbeauftragte an der SoWi-Fakultät & DGB-Jugend Gö

System failure ...

... do not continue!

Teil II: Kritik ideologischer Krisenverarbeitung

ACKERMANNER - ANGELSACHSEN - ARBEITSSCHEUE SPEKULANTEN

Zur regressiven Deutung der Krise als "Folge der Gier"

Referent_in: Lothar Galow-Bergemann

Finanzminister, Fernseher und Frau Meier sind sich einig: Schuld an der Krise sind die Gierigen, die den Hals nicht voll genug kriegen. Personalisierung, antiamerikanische Affekte und antisemitische Untertöne sind die siamesischen Zwillinge einer "Kapitalismuskritik", die auf die Forderung nach "Abtrennen der faulen Spekulationsgeschäfte vom realwirtschaftlichen Geldkreislauf" (attac) hinausläuft. Warum das Problem nicht Ackermann, sondern Kapitalismus heißt und warum man sich trotzdem wehren kann, darüber spricht

Lothar Galow-Bergemann, Verdi-Vertrauensmann und Personalrat aus Stuttgart.

03. Dez, 19:30, ZHG 003

(Zentrales Hörsaalgebäude, Campus)

GESCHICHTE UND KRITIK ANTISEMITISCHER STEREOTYPE

Referent_in: Olaf Kistenmacher

Antisemitismus ist kein Phänomen des 20. Jahrhunderts. Antisemitismus ist auch kein Phänomen, dass auf die gesellschaftliche Mitte oder gar nur deren rechten Rand beschränkt ist. Auch in der Linken wurden (und werden zum Teil immer noch) antisemitische Stereotype vertreten. Sie lassen sich, so Olaf Kistenmacher, chronologisch und beispielhaft anhand der deutschen Geschichte auch in Debatten der deutschen Linken der Weimarer Zeit nachweisen.

In der Roten Fahne etwa, der Tageszeitung der KPD, wurde Kapitalismuskritik anhand des "reichen, mächtigen Juden" gezielt als Bestandteil der Kritik an der Person des Kapitalisten personifiziert. Es wurde ganz ungeniert das raffende jüdische Kapital dämonisiert - Antisemitismus galt innerhalb der KPD verharmlosend als "Sozialismus des dummen Kerls".

Olaf Kistenmacher wird im Rahmen des Vortrags herausarbeiten, wie der Antisemitismus auch als Teil linker Agitation bestärkt und damit legitimiert wurde - und damit ungehindert seinen Weg in die Mitte der Gesellschaft finden konnte. Dabei soll auch der Bezug zu aktuellen dem Antisemitismus verwandten Ideologiemustern der Krisen- und Finanzmarktkritik hergestellt werden.

08. Dez, 19:30, ZHG 002

(Zentrales Hörsaalgebäude, Campus)

ZWISCHEN ALLMACHT UND OHNMACHT

Zur Krise des männlichen Subjekts

Referent_in: Karl-Heinz Lewed

Der moderne, bürgerliche Mann ist ein Macher. Jemand, der anpackt, der rational handelt und bis zum Äußersten sein Ziel verfolgt. Seine wesentlichen Merkmale sind Unabhängigkeit, Disziplin, Selbstbestimmung, Stärke und Macht. Ungeachtet (immer noch notwendiger) feministischer Kritik und Geschlechterdekonstruktion in den letzten Jahrzehnten sind diese Männlichkeitsbilder nach wie vor gültig und wirkmächtig.

Dies verweist auf einen psychologischen "Kern", der mit der Struktur der kapitalistischen, über Arbeit und Geld vermittelten Gesellschaft verknüpft ist. Sie lässt sich im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlich konstituierter Ohnmacht und deren Gegenteil, dem Realphantasma männlicher Allmacht beschreiben. Im Krisenprozess mit seinem zunehmenden Bedürfnis nach Eindeutigkeiten und festen Identitäten wird die Wirkmächtigkeit des patriarchalen Geschlechterverhältnisses gestärkt und es steht zu befürchten, dass sich soziale Beziehungen wieder stärker an patriarchalen Zuschreibungen orientieren werden.

15. Dez, 19:30, ZHG 002

(Zentrales Hörsaalgebäude, Campus)